

# MAINSPITZE

## Gehörig gegen den Strich gebürstet

Das Trio „Grat“ begeistert die Zuhörer im Ginsheimer Lichtspielhaus

Von Gregor Ries

**GINSHEIM.** Der Empfehlung ihres Sohnes, das Mainzer Trio „Grat“ ins Kulturprogramm des Lichtspielhauses Ginsheim zu nehmen, kamen die Betreiber Evelyn und Manfred Treber gerne nach. Zwar konnte sich der Publikumszuspruch nicht mit der Resonanz der Jazzreihe der Gustavsburger Burg-Lichtspiele messen. Musikalisch brauchten sich die drei jungen Virtuosen bei ihrem herausragenden Set aber vor keinem altgedienten Jazzler verstecken.

Ohnehin sind alle drei umtriebigen Musiker noch in weiteren Bands vertreten. Pianist Lukas Moriz wird etwa im November mit „PJU“ im Jazzcafé des Rüsselsheimer „Rinds“ zu erleben sein. Bassist Michael Goldmann zählt zur Neo Soul-Combo „Jacob“, und Schlagzeuger Philipp Koelges spielt mit Goldmann noch im „Simon Shaefer Quartett“.

**Trio versprüht ein Flair wie in den 1950er Jahren**

Optisch passt das Trio mit weißen Hemden und Fliege bestens zum Fünziger-Retro-Vorhang des ehemaligen Kinos. Mit „The Empire Strikes Backwards“ der US-Avantgarde-Formation „The Bad Plus“ als mögliches Vorbild eröffnete „Grat“ den Abend. Später erwiesen sie bei „40 Days“, das mit Bassintro und heller Klangfarbe startete und

sich permanent steigerte, Dave Brubeck als weitere Größe des Modern Jazz Tribut. Weitere Coverversionen bürsteten sie gehörig gegen den Strich, sodass man David Bowies „Space Oddity“ zwischen Tempowechseln, permanenten Trommelwirbeln und groovendem Mittelteil kaum noch identifizieren konnte.

Bei Nirvanas „Heartshaped Box“ war anfangs trotz des souligen Untertons noch die Melodie erkennbar, bevor die Grunge-Hymne im Mittelteil durch den Free-Jazz-Häcksler gejagt wurde. Während Michael Goldmann seine Basläufe zunächst zurückhaltend einbrachte, entfesselte er sie gegen Ende immer stärker. Bei einigen Tracks wechselte zudem zum Synthesizer.

Nicht umsonst trugen zwei Stücke den Titel „Tauwetter 1 & 2“, da die Pianoklänge an perlende Regentropfen erinnerten. Bei vielen Stücken gab Lukas Moriz mit repetitiven Keyboardtönen den Rhythmus vor, während Philipp Koelges mit teils konträr gesetzten Wirbeln und akzentuierenden Schlägen das Tempo teils anzog, teils verlangsamte. Dazu setzte das Trio zu Ausflügen in Funk- und Swing-Gefinde bei „Sol“, zum Latin Jazz in „Tauwetter 2“, zum Tango bei „Mabon“ oder zum Walzer bei „Staub“ an, um flugs wieder die Stilrichtung zu wechseln. Im Sommer will „Grat“ ein erstes Album einspielen.